

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 122.

Dienstag, den 15. Oktober 1907.

43. Jahrgang.

## Rundschau

Neuenbürg, 10. Okt. Gegenwärtig macht sich der Mangel an Wasser nicht bloß für die höher gelegenen Orte des Bezirks, wo die Leute mitunter stundenlang warten müssen, bis sie nur das notwendigste Trinkwasser bekommen können, sondern auch in den Talorten fühlbar. Hier klagen die Werkbesitzer. Das bekannte Sägewerk Notenbach, das sonst sämtliches Abfallholz verkauft, gibt seit Wochen keines mehr ab, sondern verwendet dasselbe zur Heizung der Dampfmaschine. Auch für das hiesige Elektrizitätswerk reicht der gegenwärtige Wasserstand der Enz nicht mehr aus. Jeden Abend muß von 8—9 $\frac{1}{2}$  Uhr die Reservemaschine, die jetzt tadellos funktioniert, in Tätigkeit gesetzt werden, um den Betrieb, der zur Zeit zwischen 70—75 Pferdekraften erfordert, aufrecht erhalten zu können. Dagegen hat das prächtige Herbstwetter noch viele Fremde in unser Tal gelockt, sodaß unsere Gasthofbesitzer mit Befriedigung auf die diesjährige Saison zurückschauen können.

Neuenbürg, 14. Okt. In unserer Bezirksgemeinde, dem etwa 700 Einwohner zählenden Pfarrdorf Engelsbrand brach in vergangener Sonntagnacht Feuer aus, dem ein Doppelwohnhaus nebst drei Oekonomiegebäuden zum Opfer fiel. Es ist dies nun schon das drittemal, daß an drei aufeinander folgenden Sonntagen jedesmal um die angegebene Zeit in Engelsbrand das Feuersignal ertönt.

Leinach, 12. Okt. Gestern gerieten in der Löwenwirtschaft in Sonnenhardt zwei Bauernsöhne in Streit. Vor der Wirtschaft hat einer den andern, durch einen Beilhieb auf den Kopf tödlich verletzt.

Unterreichenbach, 11. Okt. Am Mittwoch nachmittag fand hier die gerichtliche Leichenschau der unter verdächtigen Umständen verstorbenen Frau Friederike des Wirtes Schirer vom „Deutschen Kaiser“ statt. Es nahmen daran teil der Arzt Dr. Autenrieth und der Oberamtsarzt Dr. Müller sowie der Staatsanwalt von Calw. Die Leichenschau spricht für das unläufige Gerücht, daß die Frau den Mißhandlungen ihres Mannes zum Opfer gefallen sei. Es fand sich nämlich in der linksseitigen Schädeldecke ein Eisensplitter vor, der vermutlich von einem Schürhaken herrührt. Dieser Splitter hatte Eiterungen und Blutergüsse ins Gehirn herbeigeführt und dadurch die zehn Tage dauernde Bewußtlosigkeit der Frau und schließlich deren Tod verursacht. Nach diesem belastenden Ergebnis wurde der Mann, wie bereits gemeldet, natürlich sofort verhaftet und vom Oberlandjäger ins Calwer Amtsgefängnis gebracht. Es wird jetzt immer mehr bestätigt, daß sich die Eheleute sehr oft stritten. Die Wirtschaft zum „Deutschen Kaiser“ ging gut und Schiefer der in die, den Eltern der Frau gehörende Wirtschaft hineingeheiratet hatte, war ein guter Koch. Zwischen den beiden bestand auch kein zu beträchtlicher Altersunterschied, er ist 36, sie war 28 alt. Aber die Ehe war kinderlos, der Mann war jähzornig, er durfte keinen Alkohol genießen und wurde lange Zeit an Herz-

nervosität behandelt. Die Frau dagegen trank, sogar Brantwein. Die häufigen Streitszenen der Eheleute waren in der Ortschaft wohl bekannt.

Stuttgart, 12. Okt. (Strafkammer) Trotz der Warnungen der Presse und Veröffentlichung von Gerichtsurteilen kommt es immer wieder vor, daß leichtgläubige Personen von wahrsagenden Zigeunerinnen betrogen werden. Ein solcher Fall beschäftigte heute die Strafkammer und zwar richtete sich die Anklage gegen die Zigeunerin Anna Winterstein, geb. Reinhardt, wegen Betrugs. Das Opfer war diesmal eine hies. Weingärtnerfrau. Zu ihr kamen im April 2 Zigeunerinnen und schwindelten ihr vor, sie könnten die Zukunft voraussagen. Sie wahrsagten der Frau, sie gehe einer schlimmen Zukunft entgegen, da ihr eine tödlich verlaufende Krankheit bevorstehe; Das Unheil könne nur durch eine Wallfahrt nach dem Kloster Maria Einsiedel und durch Geldopfer abgewendet werden. Das Geld sei nicht verloren, es werde vielmehr in der Schweiz deponiert. Die leichtgläubige Frau fiel auf den Schwindel herein und händigte den Weibern bei ihrem Besuch 300 Mk. aus. Bei zwei weiteren Besuchen entlockten sie der Frau noch 700 Mk. und 2000 Mk. insgesamt 3000 Mk., die die Frau größtenteils hinter dem Rücken ihres Mannes bei Verwandten entlehnte. Am 16. August kamen die Schwindlerinnen wieder und belogen die Frau, sie seien in Maria Einsiedel gewesen, das Opfer sei aber nicht groß genug; es müssen noch weitere 2000 Mk. geopfert werden. In diesem Fall blieb es aber nur beim Versuch, denn die Frau erstattete auf Betreiben eines Bekannten, bei dem sie die 2000 Mk. entleihen wollte, Anzeige bei der Polizei. Als dann die beiden Betrügerinnen das Geld holen wollten, wurde die Angeklagte festgenommen, während es der anderen Zigeunerin gelang, zu entkommen. In Anbetracht des gemeingefährlichen Treibens beantragte der Vertreter der Anklage 4 Jahre Gefängnis; die Angeklagte hat kniefällig um eine milde Strafe. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Heilbronn, 12. Okt. Heute nachmittag geriet auf der Straße nach dem Jägerhaus beim Trappensee ein Automobil in Brand. Eine fürchterliche Hitze stieg alsbald auf, doch konnten sich die Insassen noch rechtzeitig retten. Die Versuche zu löschen waren vergebens, so daß das wertvolle Fahrzeug, das Eigentum von Bankier Rümelin hier, vollständig verloren ist.

Pforzheim. Eine Submissions-Blüte stellen die Offerten für die Konalisation der Holzgartenstr. vor. Es haben eingegeben: Reinwald und Schwehn 90081.40 Mk., Gustav Mey 83408 Mk., Rud. Poff 80767 Mk., Rüdiger und Stober 69445.85 Mk., Schneider u. Weber 68873 Mk., Maurer und Colli 56802 Mk. — Wer kann nun am besten rechnen?

Pforzheim, 11. Okt. Frau Karoline Schmidt von Dären ließ sich Zähne ziehen, worauf sie sich zu einer Freundin begab. Dort fühlte sie sich plötzlich unwohl, was ihre Ueberführung in das städtische Krankenhaus machte. Kurze Zeit später verschied sie dort.

— Eine aufsehenerregende Wendung hat die Sache der zurzeit zunächst wegen Testamentsfälschung in Untersuchungshaft in Freiberg i. S. befindlichen Tochter des verstorbenen Bürgermeister Beyer aus Brand genommen. Das junge Mädchen war mit dem Oberingenieur Preßler in Chemnitz verlobt. Dieser wurde am 14. Mai d. J. in seiner dortigen Wohnung erschossen aufgefunden, und man nahm damals an, daß er durch Selbstmord aus dem Leben geschieden sei. Jetzt haben die Anhaltspunkte gezeigt, daß Preßler ermordet worden ist und daß als Täterin die Tochter des früheren Bürgermeisters, Grete Beyer aus Brand, in Frage kommt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß sich der Vorgang am 14. Mai in Chemnitz wie folgt abgespielt hat: Fräulein Beyer reiste mit dem gefälschten Testament eines Freiburger Bürgers zu ihrem Bräutigam; diesem sagte sie, daß sie für ihn eine große Ueberraschung für ihn habe, und bat ihn, sich die Augen zu verbinden und den Mund aufzumachen. Preßler kam diesem Verlangen, nichts ahnend, nach, und als er die Binde vor den Augen hatte, schoß ihn die Beyer durch zwei Schüsse in den geöffneten Mund meuchlings nieder. Durch diese verbrecherische Tat wollte das Mädchen in den Besitz von 10000 Mark gelangen, die ihm Preßler noch während der Brautzeit testamentarisch vermacht hat. Wie verlautet, hat die Beschuldigte schon ein Geständnis abgelegt. Wegen der obenerwähnten Testamentsfälschung befinden sich die verwitwete Bürgermeister Beyer, ihre Tochter Grete und deren jetziger Bräutigam, der Kaufmann Merker aus Dresden, seit einiger Zeit in Freiberg in Untersuchungshaft.

— Der Zentrumsabgeordnete Kaplan Dasbach ist am Freitagabend in Trier im 61. Lebensjahr an Magenkrebs gestorben.

— Im Hochverratsprozeß Liebknecht wurde gestern das Urteil verkündigt. Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr und 6 Monaten Festung. (Der Oberreichsanwalt hatte, wie erinnerlich, 2 Jahre Zuchthaus beantragt. Außerdem wurde auf Einziehung der Schrift erkannt, der Verhaftungsantrag aber abgelehnt. Der Gerichtshof hat den Beweis für erbracht erachtet, daß der Angeklagte zu einem hochverräterischen Unternehmen, das in absehbarer Zeit stattfinden könne, aufgefordert hat.

Berlin, 10. Okt. Aus Morogoro wird gemeldet: Bei dem zu Ehren Dernburgs im Hotel Deutsches Haus veranstalteten Festessen ergriff als erster Assessor Klemke, Direktor der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, das Wort und führte in längerer Rede aus, welche Schwierigkeiten es gelöst habe, die Bahn bewilligt zu bekommen. Wie Bedel seinerzeit Herrn v. Siemens, der die erste Anregung dazu gab, vorwarf, er wäre trotz seiner grauen Haare wie ein Sekundauer, der sich an Indianergeschichten berauschte, so wäre Staatsminister von Dernburg sein Optimismus vorgeworfen worden, aber er hatte einen langen Rechenstift, mit welchem er feststellte, was geht und was nicht geht. Heute wäre die Bahn gebaut und es wäre für die Kolonie wünschens-

wert, daß die Gesellschaft bald in der Lage wäre, eine Dividende zu zahlen. Dr. Miemke schloß mit einem Hoch auf Dernburg. Dieser erhob sich sofort und führte aus, welche Freude es für die Anwesenden und allen Beteiligten wäre, diesen Tag zu feiern, an welchem der Zug Morogoro erreicht hätte. Es wäre ein gutes Omen, daß seine Reise gerade mit diesem Ereignis abschließe. Dernburg dankte der Eisenbahngesellschaft und der Firma Holzmann für ihre außerordentlichen Leistungen und erkannte die Schwierigkeit der Arbeit in Anbetracht des Fehlens jeden geschulten Personals und der Unberechenbarkeit der Wirkung des Wassers in den Tropen an. Ueber eine Verlängerung der Bahn nach dem Innern ließe sich noch nichts sagen. Das wäre von den gesetzgebenden Faktoren abhängig; aber die Erkenntnis, daß mit einer Kolonie ohne Verkehrswege nichts zu machen sei, hätte sich zu Hause in den weitesten Kreiser Bahn gebrochen. Man hätte gesehen, wie die englische Bahn früher tote Plätze wie Muansa zc. beeinflusst habe. Die Bahn ist ein Millionengeschenk der Deutschen an die Kolonie, für das wir dankbar sein sollen. Dernburg schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. (St. Mpp.)

### Unterhaltendes.

## „Frau Lore“.

Erzählung von F. Sobst.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nun schwiegen beide und fuhren dahin im Waldesfrieden mit unruhigen Gedanken im Kopf. Walter war traurig, daß Lore in dem einen Punkt ganz unzugänglich blieb und Lore dachte heimlich, daß es doch recht gut gewesen sei, Walter die Werbung Schierstedts verheimlicht zu haben. Im Anfang hatte sie geschwiegen in mädchenhafter Scham, und nachher war ihr die Sache zu unbedeutend vorgekommen.

Die freundige Begrüßung, die ihnen im Forsthaus wurde, machte bis auf weiteres allen grübelnden Gedanken ein Ende, und man saß gar bald im frohen Verein auf der geräumigen Veranda, die den Sitzplätzen im Garten vorläufig vorzuziehen war, da die Maiensonne dem Boden noch nicht die genügende Wärme gegeben hatte. Lore war sehr gerne in der Oberförsterei Rothentann. Hier erinnerte sie alles an ihre traute Heimat, wenn auch die Menschen ganz andere waren. Forstmeister von Wieblitz konnte zwar mit dem Onkel Forstmeister verglichen werden, aber da war Frau Grete, die in ihrer frischen tatkräftigen Art gar nichts mit Fräulein Ursula gemein hatte. Frau von Wieblitz war das Bild einer Mutter und Hausfrau, ihre kräftige Gestalt neigte zu behaglicher Fülle, um den Mund spielte stets ein leises Lächeln, die braunen Augen blickten überaus gutmütig in die Welt. Jetzt trat die einzige Tochter Brigitte mit einer mächtigen Kaffeekanne bewaffnet an den Tisch. Sie war das verjüngte Ebenbild der Mutter, bis auf einen Zug um den Mund, diese energisch geschnittenen Lippen waren der Mutter fremd, dadurch wirkte das Gesicht Brittias — rief man sie in der Familie — um vieles bedeutender, wie das von Frau Grete. Das junge Mädchen war schlank und doch kräftig gebaut, es lag eine rostige Frische über der ganzen Erscheinung — sie zählte 20 Jahre.

Nach dem Kaffee ging die ganze Gesellschaft in den Garten, Werner war nicht mehr zu halten, er mußte zum Reh. Der Forstmeister ließ es sich nicht nehmen, dem Knaben, dem er sehr zugetan war, die Wunderdinge seines Waldreiches selbst zu zeigen, so gingen die beiden ihre eigenen Wege. Frau Lore schritt mit Britta durch den Garten, und hinter ihnen folgte in angelegentlichstem Gespräch Frau von Wieblitz mit dem Assessor. Sie blieben vor einem blühenden Baume stehen, während die andern ruhig ihren Weg fortsetzten und um ein dichtes Tannengebüsch herumzogen, dann ließ der Weg den Blick wieder frei über

eine kleine Wiese schweifen, die in allen Farben prangte.

„Wie hübsch das aussteht“, sagte Lore, ihre Schritte verhaltend, „diese lustigen Farben, das köstliche Grün und das Summen und Schwirren darüber.“

„Der diesjährige Frühling ist auch besonders schön, nicht, Frau Lore?“

„Horch, was ist das?“ rief die junge Frau.

Eine frische Männerstimme klang vom Walde her zu ihnen herüber. — Lore sah es nicht, das Brittias Baden eine tiefere Färbung gewannen, und fuhr fort: „Wie hübsch das klingt, es paßt zu dem Frühlingbild. Schade, nun hört es auf.“

„Es wird der neue Assessor sein, der seit kurzem hier ist.“

„Ist Schwarz denn fort?“

„Ach längst schon“, lachte Britta. „Da sieht man, liebste Frau Lore, wie lange Sie nicht hier waren. Vater und Mutter klagen auch schon darüber.“

„Soll nicht wieder vorkommen. Jetzt, wo die Welt so schön wird, wollen wir uns oft besuchen, aber wenn man kleine Kinder hat“ — Frau Lore nahm dem jungen Mädchen gegenüber einen allerliebsten Ausdruck von wichtigster Mutterwürde an, was ihr herzig stand — „dann ist man so gebunden.“

„Ich glaub's gern. Ueber die Zeit, als meine vier Brüder noch klein waren, weiß die Mutter noch viel zu erzählen. Aber wo bleibt sie denn, wir haben sie ganz aus den Augen verloren. Ach du meine Güte, das habe ich ganz vergessen, daß ich etwas in der Küche bestellen mußte. Verzeihen Sie, liebste Frau Lore, wenn ich Sie allein lasse, aber die anderen sind wohl gleich heran.“

Britta eilte davon, als ob sie irgend einer Gefahr entwische, und so verhielt es sich in der Tat, sie wollte nicht unter Frau Lore's klugen Augen dem Assessor begegnen, der ihnen in nächsten Augenblick begegnen mußte. Sie fühlte, daß das dumme Eröthen wiederkehren und sie ver-raten würde. Lore schritt ruhig den eingeschlagenen Weg weiter, sie war gern ein wenig allein, auch wollte sie zu der dicken Buche hinüber, die am Ende des Gartens stand, sie mußte jetzt herrlich sein im hellgrünen Schmuck ihrer Blätter. Dort stand sie ja, ein Meisterwerk der Natur, leise rauschte der Maienwind in den Zweigen, die zitternden, goldenen Lichter fielen über Frau Lore's Gestalt, die Hände hatte sie leicht verschlungen, indessen die schönen braunen Augen emporsehen durch das schimmernde Blattwerk, hoch empor bis zum tiefblauen Himmel. Ein leises Klirren ließ sie den Blick senken — da kam wohl jemand durch das Pförtchen, das hier in den Wald führte. Rasche Schritte wurden hörbar, eine schlanke, hohe Männergestalt bog um den dicken Stamm die Spitze hing über dem Rücken, der Jagdhund lief hinterher.

Ein leichter Ausschrei drang zwischen den Lippen Frau Lore's zu dem Forstmann hinüber, der erstaunt aufblickte — dann schaute Hans v. Schierstedt nach langen Jahren wieder in die ihm, ach, so unvergeßlichen Augen Lore's.

Wie lange sie so standen, wußten sie selber nicht, aber es schien ihnen eine Ewigkeit. Wie von unsichtbaren Fäden gezogen, glitt Lore's Kopf in den Nacken, jeder Blutstropfen entwich aus den Wangen; sie waren von fahler Blässe, die Lippen schlossen sich fest zusammen, und die schönen Augen blickten mit eisigem Stolz auf den Mann, dem sie einst ihr erstes Lieben gegeben hatte.

Schierstedt faßte sich zuerst und näherte sich, wenn auch mit tieferblaßtem Gesicht, sich leicht vorbeugend. Er zwang sich, so ruhig wie möglich zu sagen:

„Wer hätte denken können, daß der Zufall uns so unerwartet zusammenführe. Ich irre mich doch nicht, wenn ich annehme, daß Sie sich noch meiner erinnern?“

„Dazu war die Zeit, in die unsere Bekanntschaft fiel, doch zu ernst, Herr von Schierstedt. So etwas vergißt sich nicht.“

Mit leichter Verbeugung schritt Lore stolz und schlank wie eine Königin an dem früheren Geliebten vorüber, verfolgt von seinen heißen

Blick. Ein unheimlicher Blick schoß aus seinen funkelnden Augen, der Fuß trat in aufbrausendem Ungestüm den Boden, ein wilder Schmerz zog durch das heftig klopfende Herz und die Rippen stießen hervor:

„Weiß Gott, sie ist noch schöner geworden, und zu denken, daß sie mein war.“

Grübelnd schritt er weiter. Woher kam sie, wo lebte sie mit ihrem Manne? Seine Gedanken suchten sie noch immer in Schwarzbach, denn durch ein Ungesähr hatte er die Nachricht ihrer Verlobung und ihrer späteren Ehe von Freunden erfahren. Ob Schulz mit hier war? Er hatte das Gespenst des Schwiegervaters nicht gefürchtet. Er beneidete ihn um seinen moralischen Mut. Wie stand er dagegen da, ein Feigling, ein Wortbrüchiger. Dem Mann mochte er nicht gern unter die Augen kommen, er hatte schon immer mächtigen Respekt vor dem ersten tüchtigen Beamten.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Originalbriefe über den Tod der Königin Luise, an die Familie Conzertius in Memel gerichtet, bei der die vertriebene Königsfamilie von Preußen in der harten Zeit von 1807/8 Unterkunft gefunden hatte, teilt Tonny Schumacher in der letzten Nummer der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) mit. Es befindet sich darunter ein interessantes Fragment von einem Briefe des berühmten Arztes Hufeland, das wir hier mitteilen: Woran die edle Frau gestorben — nicht an der Lunge, sondern am Herzen ist sie gestorben, — an diesem edlen Herzen, das seit vier Jahren so viel dulden mußte, so tief gekränkt wurde, so viel in sich verschließen mußte. Es ist gewiß recht merkwürdig, daß dieses edle Wesen, dessen ganzes Element und wahrer Lebensquell das Herz war, auch am Herzen sterben mußte. Ihre Krankheit war eine Lungenentzündung; aber von dieser war sie, wie auch die Section zeigte, befreit, aber während dieser Krankheit hatte sich im Herzen eine Blutgerinnung (Polyp) erzeugt, die zuletzt den Umlauf des Blutes unterbrach, und so ihr schönes Leben recht sanft endigte — daher sie auch noch 2 Stunden vorher den Tod gar nicht ahndete und ihn nur aus dem nicht zurückhaltenen Schmerz ihres Gemahls und ihrer Kinder schloß. Sie fragte, ganz erstaunt: „bin ich denn so in Gefahr?“ — dann sprach sie noch eine halbe Stunde allein mit dem König, sorgte für ihre Kinder, hielt ihn immer fest an sich. Als sie nicht mehr sprechen konnte, zeigte sie mit der Hand auf das Herz und dann gen Himmel, und ohne Kampf verschied sie mit offenen gen Himmel gerichteten Augen — der König drückte ihr die Augen zu — O welch schönes himmlisches Ende, derer würdig die schon hier im Himmel lebte. Ihre letzten Worte waren: Herr Jesu mache es leicht — und er tat es. Merkwürdig ist folgendes: Sie hatte vor ihrer Abreise einen Traum. Sie war in Memel, an der See, da kam Friedrich II. in einem Kahne ganz allein, und reichte ihr die Hand, um sie mitzunehmen, sie antwortete, ob sie nicht noch jemand mitnehmen könnte — Nein, war seine Antwort, er geht zu schnell. — Hierauf stieg sie allein herein, und — erwachte. Vor der Abreise sagte sie der Kammerfrau die wegen des Aufzugs bei der Rückkunft fragte — „dafür brauchst du nicht zu sorgen, denn alsdann ist Trauer!“ (sie meinte Hoftrauer.) Als der König sie zum erstenmal in Hohenzieritz besuchte, fand er sie unter schönen hohen Bäumen im Garten sitzen, und ihm der sonst so vortreffliche Augen hat, kommt es vor, als wären es Zypressen — er fragt den Gärtner nach diesen Zypressen — dieser aber antwortet ihm, es seien keine — weil er aber glaubt der König wünsche welche, so holt er ihm einen Zypressenzweig — der König gibt ihn der Königin, die ihn heilig bewahrt, und jetzt hat er ihn mit dem Kopfzeig in welchem sie gestorben ist, wieder hierher bekommen. Meine erste Zusammenkunft mit ihm war schrecklich — zufällig traf ich ihn in den Zimmern, wo sie wohnte, allein. So wie ich hereintrat, konnte weder er noch ich ein Wort

reden, es versagte mir die Luft, und ein Strom von Thränen quoll aus seinen und meinen Augen — so dauerte es wohl mehrere Minuten, ehe wir uns fassen und zum Sprechen kommen konnten, und nun nachdem er sich gesammelt hatte, fing er an mit bewunderungswürdiger Fassung ihre ganze Sterbens-Geschichte — oft von Thränen unterbrochen, zu erzählen und trug mir zuletzt auf, über die Todesursache die nötigen Nachforschungen anzustellen und ihm mein Urteil zu sagen.

(D' Franzosa kumma!) Ein niedliches Geschichtchen wird aus Dieberach (bei Elzach i. Br.) berichtet. Drei Offiziere der Freiburger Garnison hielten dort dieser Tage eine größere Jagd ab. Während des Bombardements auf einige Rebhühner kommt ein Hütchen, blaß wie der Tod, nach Hause gesprungen und schrie: „Vater verlauf! d' Franzosa kumma; die hänts g'merkt, daß dr Großherzog gestorba isch.“

#### Obstpreiszettel.

Stuttgart, 14. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Stand: 276 Wagen, neu zugeführt 196 Wagen und zwar: 7 aus Preußen, 5 aus Spanien, 28 aus Belgien-Holland (1180—1260 Mk.), 15 aus der Schweiz (1150—1260 Mk.) 9 aus Oesterreich (1220—1260 Mk.) 14 aus Ungarn (1140 bis 1240 Mk.), 6 aus Serbien (1260—1320 Mk.) 112 aus Italien (850—1340 Mk.). Nach auswärts sind abgegangen 87 Wagen. Kleinverkauf: 5.70—6.70 Mk. per Zentner. Markt lebhaft.

#### Weinpreiszettel.

Heilbronn. Stadt Heilbronn, 14. Okt. Stadtkeller. Heute begann die allgemeinelese. Zuerst wird Schwarzriesling und Silvaner geherbstet und kann in einigen Tagen gesaft werden. Zahlreiche Käufe wurden schon abgeschlossen: Rotweine erzielten 183—192 und

198 Mark. Für weißes Gewächs wurde 160—173 Mk. bezahlt. Die Menge schlägt gegen die Schätzung, 12 000 Hektol., stark zurück. Marbach. Weilstein, 12. Okt. Käufe von 160—170 Mk. pro 3 Hektol. — Murbelsheim a. N. 14. Okt. Gestern viel verkauft zu 150 und 175 Mk. pro 3 Hektol. Mittellage, 195—220 Mk. für Räsberger. Noch viel Vorrat.



## Es genügt nicht,

wenn Sie beim Einkauf nur „Malzkaffee“ verlangen Sie müssen stets ausdrücklich „Kathreiners Malzkaffee“ fordern und genau darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiner“ im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ erhalten. Nur dann sind Sie sicher, einen Malzkaffee zu bekommen, der als gesundes, billiges und wohl-schmeckendes Familiengetränk unübertroffen ist.

R. Forstamt Meistern.

### Wegsperre.

Wegen Holzfällung ist das untere Kleinzustalsträßchen und der Kuchenweg bis auf Weiteres

gesperrt.

Für Bureauzwecke wird ein heizbares, helles

## Zimmer

außerhalb des Glasabschlusses, mögl. in der Nähe des Bahnhofs sofort für dauernd

zu mieten gesucht.

Off. mit Preisang. u. Schiff. R. M. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

## Bekanntmachung.

Verschiedene Hausbesitzer haben es diesen Herbst unterlassen, den Auszug von Mietern aus ihren Häusern dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen.

Es wird deshalb auf nachstehende Vorschrift des Par. 5 der Kgl. Verordnung vom 25. Mai 1901 hingewiesen:

„Personen und Anstalten, welche Wohnungen, Geschäftslokale, Wohngefasse oder Schlafstellen vermieten oder Pöglinge, Schüler und Kostkinder bei sich aufnehmen, sind verpflichtet, den Ein- und Auszug derjenigen Personen, welche sie in ihrem Hause oder in ihrer Wohnung auf Grund des Miets- oder Kostvertrags aufnehmen, innerhalb sechs Tagen der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.“

Es ist also nicht nur der Einzug von Mietern (auch von solchen, welche vorher hier schon wohnhaft waren und nur umgezogen sind,) sondern jeder Auszug eines Mieters zur Anzeige zu bringen und müßten Unterlassungen künftig bestraft werden.

Wildbad, den 11. Oktober 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

## Bergbahn Wildbad.

### Vergebung von Bauarbeiten.

Die Ausbauarbeiten am Neubau B 52 sind im öffentlichen Submissionsverfahren zu vergeben, und zwar

|                              |          |
|------------------------------|----------|
| Gipsarbeiten veranschlagt zu | 1220 Mk. |
| Schlosserarbeiten            | 823 "    |
| Schreinerarbeiten            | 2080 "   |
| Glasarbeiten                 | 387 "    |
| Anstrich- u. Malerarbeiten   | 569 "    |
| Tapezierarbeiten             | 87 "     |

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen sind bei Regbaumstr. 2 in der Einsicht aufgelegt.

Angebote auf Uebernahme der Arbeiten sind, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, bis

Montag, den 21. d. M.

vormittags 10 Uhr

verschlossen, mit dem Aufschrieb: „Angebot auf Bauarbeiten der Bergbahn Wildbad A. G.“ auf dem Bergbahn-Bureau (Rathaus) abzugeben, allwo auch die Eröffnung der Angebote erfolgt, der die Unternehmer anwohnen können.

Wildbad, den 14. Okt. 1907.

Bergbahn Wildbad A. G.

Vorstand: B. Schnizer.

Statt besonderer Anzeige.

## Todes-Anzeige.

Unser innigstgeliebtes gutes Kind

### Hildegard

ist, nahezu 11 Jahre alt, nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden, heute früh sanft entschlafen.

Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. ds. Nachmittags 4 Uhr

vom Trauerhause aus statt.

Für Kondolenzbesuche wird im Voraus bestens gedankt.

Wildbad, den 14. Oktober 1907.

B. Schnitzer, Papierfabrikdirektor,  
mit Frau Clara, geb. Bosch  
und Tochter Gertrud.

## Trauben-Import.

Offeriere, solange Vorrat reicht, garantiert echte, rote

französische Roussillon Trauben,

direkt vom Weingutsbesitzer nachweisbar in der Roussillon-Gegend verladen, in Faß von ca. 650 Kilo. Beste für die Reinheit die weitgehendsten Garantien und

kommt nur Ware zum Versand, die an der Grenze auf Naturreinheit staatlich untersucht wurde, 100 Kilo ergeben 80—85 Liter Saft. Staunenswert billige Preise.

Gustav Friedr. Unselt, Stuttgart. Tel. 4802.

Proben am Faß im Städt. Lagerhaus Stuttgart, Wolfstr. 36.

# Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.  
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

## Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch

Gesamtversicherungsstand  
über 700 000 Versicherungen.

H. Baetzner zur Park-Villa in Wildbad.

Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang  
ca. 6000 Mitglieder.

Stadtkar Dr. Lorenz

zurückgekehrt.

Sprechstunde: 10—11 Uhr Vormittags.

Georgii's

Graziella

Vorzügliche 3<sup>te</sup> Cigarette.

Ich empfehle

Bettbarchente, Flaumcöper, Bettdecke,

in nur vorzüglichen ächtfarbigen Fabrikaten

Bettfedern und Flaum

Rein- und Halbleinen in allen Breiten

Damaste, Cretonnes, Bettzeuge

für Bezüge in schöner Auswahl

Handtuchzeuge, Tischwäsche,

wollene Bettdecken, Steppdecken

Bettvorlagen, Tischdecken etc.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in Durchbruch und Festonsarbeiten

Monogrammsstickerei

in tadelloser Ausführung.

Ferner empfehle

Leibwäsche

für Kinder und Erwachsene

in solider Arbeit und Stoffen.

Ph. Bosch, Wildbad.

Trotz der ungünstigen steigenden Waarenpreise sind meine Verkaufspreise äußerst günstig, da ich mich rechtzeitig deckte.

Gesetzlich geschützt.

Kräftiger Hausstrunk

Gesunder Most

Plochinger

Apfelmoststoff

100 Literpaket nur 4 Mk.

Keine Chemikalien

nur Früchte

deshalb der natürlichste Volkstrunk

Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.

Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von

Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.

Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

# Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße samtmettliche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Filienmild-Seife** v. Bergmann u. Co., Nadebent mit Schutzmarke: Stechenpferd a St. 50 Pfg. bei Hofapoth. Dr. Metzger, Fr. Schmelze u. Anton Heinen.

# STOLLWERCK ADLER KAKAO



Fabriken:  
Köln-Berlin-Pressburg.  
London-Newyork.

## Reisender

bei Landwirten und Viehzüchtern gut eingeführt, bei hohen Bezügen sof. zu engagieren gesucht. Off. unt. F. T. R. 717 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

## Zu vermieten

ist der 2te Stock nebst Zubehör bis 1. Januar oder 1. März.

Geschwister Freund.

Auf kommende Kirchweih empfehle ich

## Süßbutter

(Donnerstag eintreffend) solange Vorrat per Pfd. Mk. 1.15

Ferner

## Palmnußbutter

per Pfd. 70 Pfg. von 5 Pfd. ab 65 Pfg., sowie sämtliche

## Bäckartikel

zu den billigsten Preisen.

Daniel Treiber

Inh. Robert Treiber.

## Frauen

erhalten gegen 10 Pfennig Marke Aufklär. über absolut sicheren hygien. Schutz. Neueste Erfind. Kein Gummi. Keine Bücher. Voreinsendung Mark 2.15. Nachr. Mk. 2.35 per Stück. Zu beziehen von Resorbiteur Singen a/H. 332

Bei

## Haarausfall

Schuppen, warte man nicht bis es zu spät, sondern benutze rechtzeitig **Dr. Kuhns** Haarmuch - Tinktur Lanton, das beste und billigste, hilft sofort, echt von Frz. Kuhn, Kronenparf. Nürnberg Hier: A. Heinen, Drogerie.

## Lupina-Salbe

Dr. Bambergers Lupina-Salbe ist eine auf Grund jahrelanger Erfahrungen und wissenschaftlicher Versuche erfolgte Zusammensetzung heilsamer Ingredienzien, welche in ihrer Gesamtwirkung bei offenen

## Beinschäden

Krampfadergeschwüren, Hautausschlägen, Brandwunden, Frost- und Eiterbeulen

## Flechten

etc. mitunter die überraschendsten Erfolge hervorbringen. Auch wer schon alles Mögliche vergebens angewandt hat, sollte nicht verfehlen, einen letzten Versuch mit diesem vorzügl. Präparat zu machen.

Preis Mk. 1.50 p. Dose.

Fst. präp. Vogelsand  
Pak. 25 Pf. A. Heinen.